



Wien, am 9./3. 38

DR. OSKAR JELLINEK

Lieber Herr Fontana, mein fröhlichster Geburtstag liegt
 wohl schon etwas weiter zurück als Sie mitmachen
 (ich habe ihn in Stille nicht gefeiert, sondern eher betrau-
 eret), aber Ihre mir in so schönen Worten und mit so
 fühlbar echter Herzlichkeit zum Ausbruch gebrachten
 Glückwünsche empfangen ich ebenso dankbar wie die
 lieben Alpenblumen in effigie. Ich habe soeben die drit-
 te Eredigung der Korrekturen meiner Goethe-Eurol-Arbeit
 vollzogen, die demnächst bei Gyprecht als Buch erscheinen
 soll, was ich durch diese Mitteilung nicht verschweigen
 will - wir wissen ja leider, was jetzt zwischen Hedna-
 lipp und Schmerzens-Kelcherrand sich noch alles ereig-
 nen kann. Mir ginge ein Herzenswunsch in Erfül-

ling, wenn in dieser Weise den Schattengängen des Kör-
pers und des Geistes, denen ich mein bescheidenes Schrift-
tum gewidmet habe, jene Armeen von berüfustesten Vögeln
aber um so herberer Hüfnalosigkeit, sich anreißten!
Tedenfalls stehen Sie und Ihre liebe Frau, oder ich ebenfalls
herliebt stauhe, unter den Ersten auf der Liste derer die
ich mit dieser Tüblifikation vertraut machen will. Auch
neue, schwere Arbeit ist aufgeträuft. Soß Sie, lieber Herr
Fontana, davon nie Mangel leiden, weiß ich - und wie
Sie solche zu bewältigen wissen, bewies mir erst jüngst
Ihre schöne Lissauer-Gele. - Auch meine Lebensfreunde
Künmann höre ich jetzt öfters von Ihnen, und bald kommt
die Zeit, da man im "Museum" stroußen sitzen kann: dann
stelle ich mich ein. In der Empfindung, daß wir erstens
Lünften entgegen gehen, durch die wir aber - weil wir ihnen wer-
den gewaschen sein müssen - wachsen werden, grüße ich Sie Bei-
de, auch von meiner Frau, als Ihr Oskar Sellner